

Herausforderung Bewerbungsmanagement

14

„Hilfe, die Studenten kommen“ – so provokativ der Titel der HIS-Nutzertagung zum Thema Campus-Management im Sommer 2011 erscheinen mochte, bringt er doch die Sorge vieler Hochschulmitarbeiter(innen) auf den Punkt: Fast 500.000 Studienanfänger(innen) pro Jahr, so die Prognose der Kultusministerkonferenz, werden in den kommenden Jahren ein Studium beginnen. Jede(r) Bewerber(in), jede(r) Studierende bringt eine große Menge an Daten mit an die Hochschule – HIS-Software hilft seit Jahrzehnten dabei, das Management dieser Daten zu bewältigen.

Schon bei der Bewerbung auf einen Studienplatz fallen umfangreiche Daten zur Person, zu Abschlüssen und Studiengangswünschen an: „Man unterschätzt schnell die Komplexität hinter dem Prozess, an dessen Ende die Immatrikulation einer Bewerberin oder eines Bewerbers steht. Sie sehen ein Formular, in das Sie Ihr Wunschstudium und Ihre Vita eingeben – was im Hintergrund passiert, bleibt Ihnen glücklicherweise verborgen“, sagt Thomas Lipke, Produktverantwortlicher der HIS-IT im Bereich Bewerbung und Studienplatzvergabe.

Mittlerweile hat an den meisten Hochschulen die Online-Bewerbung und Immatrikulation Einzug gehalten, was dazu führt, dass viele Daten bereits im System vorliegen, wenn sie durch die Hochschule bearbeitet werden. Auch wenn die manuelle Eingabe der Informationen aus schriftlichen Bewerbungen damit in weiten Teilen entfällt, stehen Hochschulen weiter vor der Herausforderung, diese Daten zu organisieren, zu prüfen und zu ergänzen. Hinzu kam in den letzten Jahren die Anforderung, Bewerbungen deutschlandweit über das Dialogorientierte Serviceverfahren (DoSV) abzugleichen, was an vielen Hochschulen bedeutete, die bestehende Software durch Konnektoren zur zentralen Servicestelle zu ergänzen. „Kombinationsstudiengänge, wie sie z. B. im Lehramtsstudium vorkommen, sind eine echte Herausforderung an das Fachdesign einer Software, wenn man dafür sorgen will, dass möglichst alle Bewerberinnen und Bewerber ihr Wunschstudium antreten

können. Unsere Software unterstützt die Hochschulen dabei“, erläutert Sebastian Sapiatz, Fachdesigner der HIS-IT im Bereich Bewerbung und Studienplatzvergabe.

Zu den Aufgaben von Sapiatz gehört es, beim Design der

HIS-Software auf der einen Seite die rechtlichen Vorgaben der einzelnen Bundesländer sowie die individuellen Notwendigkeiten an den Hochschulen zu berücksichtigen und auf der anderen Seite gleichzeitig eine gut zu wartende und flächenweit einsetzbare Software zu designen. Im Rahmen der Einführung neuer HIS-Software hatte Sapiatz jetzt erstmals die Möglichkeit, für mehrere Tage an der Universität Göttingen zu hospitieren und schaute den Sachbearbeiter(inne)n bei der Bearbeitung von Bewerbungen mit der neuen Software über die Schulter. „Wir haben uns gefragt, wie wir die Software noch besser an die Bedürfnisse der Benutzerin-

nen und Benutzer anpassen können. Ziel des Redesigns soll es sein, mit mehr Übersicht und weniger Klicks eine schnellere Bearbeitung möglich zu machen. Welche Informationen brauchen Benutzer(innen)? Welche Aktionen wollen sie ausführen? Wie genau nutzt jemand unsere Software?“

Fachdesign mit Nutzern

Um diesen Fragen auf den Grund zu gehen, hat sich Sapiatz selbst in die Rolle des Benutzers begeben. „Ich habe mir zunächst die Arbeitsabläufe genau erklären lassen – und zwar von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die tagtäglich die



Bewerbungen und Einschreibungen vornehmen. Ich konnte beobachten, wie Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter im Studierendensekretariat schon nach kurzer Einarbeitungszeit in der Lage waren, mit unserer Software Bewerbungen zu bearbeiten. Das Beobachten der dabei zu erledigenden Arbeitsschritte vor Ort an einer Hochschule hilft uns nun, weitere Optimierungen an den Abläufen vorzunehmen.“

„Insgesamt acht Tage hospitierte Sebastian Sapiatz in unserem Studierendenbüro während der Bewerbungsphase“, berichtet Dr. Jörn Alphei, Leiter Studium der Universität Göttingen. „Ich konnte so aus erster Hand erfahren, an welcher Stelle unsere Software schon gut funktioniert, aber eben auch, wo sie den Benutzerinnen und Benutzern helfen könnte, noch schneller und einfacher ans Ziel zu kommen,“ ergänzt Sapiatz und blickt gemeinsam mit Dr. Alphei zufrieden auf den im beiderseitigen Interesse erreichten Mehrwert für das Fachdesign.

Die Ergebnisse in Form von Notizen und Screenshots flossen dann direkt in die Entwicklung eines Prototyps ein. „Für uns ist der Erkenntnisgewinn aus dieser Form der Kooperation mit unseren Partnern an den Hochschulen enorm. Die Erfahrungen daraus fließen direkt in die Entwicklungen unserer Software ein und kommen somit allen Hochschulen zugute. Wir sehen hierin einen der zentralen Vorteile des Gesamtkonstrukts aus Hochschulen und HIS, welches sich seit vielen Jahren für die Hochschulen in Deutschland auszeichnet“, kommentiert Sven Gutow, stellvertretender Abteilungsleiter der HIS-IT.

Unterstützung durch HIS-Software

Die HIS-IT unterstützt schon seit Jahrzehnten die Hochschulen in Deutschland als Selbstversorgungseinrichtung von Bund und Ländern bei der Verwaltung von Bewerber(inne)n und deren Übergang zu Studierenden. Seit vielen Jahren etabliert und stetig weiterentwickelt, verzichtet heute kaum eine Hochschule in Deutschland auf den Einsatz von HIS-Lösungen beim Management des Hochschulzugangs.

Auch für die Anforderungen des Dialogorientierten Serviceverfahrens der Stiftung für Hochschulzulassung sind Hochschulen mit den Lösungen von HIS gut aufgestellt. „Wir ermöglichen es unseren Partnern in den Hochschulen, sich für sämtliche grundständigen Studiengänge über ein einheitliches Bewerberportal nach außen zu präsentieren und gleichzeitig an der bundesweiten Koordinierung über hochschulstart.de teilzunehmen. Dies gilt für Nutzerinnen und Nutzer der etablierten GX/QIS-Generation ebenso wie für

HISinOne-Hochschulen. Wir erfüllen sowohl die vorgegebenen Anwendungsfälle des Dialogorientierten Serviceverfahrens als auch die Wünsche unserer Nutzerinnen und Nutzer, einen einheitlichen Webauftritt für alle Studieninteressierten voranzutreiben – egal, ob es sich um Bewerberinnen und Bewerber auf Numerus clausus-Fächer oder beispielsweise Einschreibungen in freie Studiengänge handelt“, so Thomas Lipke.

Besonders wichtig für die Hochschule ist, dass sich alle Lösungen in die bestehende Systemlandschaft integrieren lassen: So sollen aus den Bewerber(inne)n Studierende werden, deren Daten nach der Immatrikulation im Campus-Management von HIS weiterverarbeitet werden. Ergänzt wird diese Innenperspektive der Frage des technischen Umgangs mit den Bewerberdaten durch eine nicht minder relevante Perspektive der Nutzer(innen): Durch Portallösungen mit HIS-Software bieten die Hochschulen den Bewerber(inne)n einen komfortablen Einstiegspunkt, um ihre Daten und Wünsche einzugeben und sich über den Stand ihrer Bewerbungen zu informieren.

„Nicht nur die Bewerberinnen und Bewerber profitieren von einem übersichtlichen Portal mit klaren Dialogen“, betont Dr. Jörn Alphei, „auch für unsere Sachbearbeiterinnen und Sachbearbeiter ist es von hoher Bedeutung, dass die Software genau auf ihren Alltag zugeschnitten ist.“

Diese vielfältigen Ansprüche durch Software erfüllbar zu machen, ist eine der Hauptaufgaben des HIS-Fachdesigns. Die HIS-IT steht bereit, die Hochschulen bei der für sie idealen Lösung zu unterstützen. Die Studenten dürfen also kommen.

Zur Person

Annegret März ist wissenschaftliche Mitarbeiterin im Arbeitsbereich Qualitätsmanagement und Services in der Abteilung Hochschul-IT und im Arbeitsbereich Information und Kommunikation.



Annegret März
maerz@his.de